

An  
Herrn Propst Schmitt  
Frau Hede Haakshorst  
den Pfarrgemeinderat St. Ludgerus  
den Gemeinderat St. Kamillus

20.08.2017

Betreff: PEP

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als langjährige engagierte Gemeindemitglieder in Christi Himmelfahrt drängt es uns, zum ersten Entwurf des PEP wie folgt Stellung zu nehmen:

1. Zeitpunkt und Art der Veröffentlichung

Wie soll dieser erste Entwurf ausreichend und sachlich diskutiert werden, wenn er in den Ferien publik wird, wenn also ein großer Teil der Gemeindemitglieder gar nicht vor Ort ist?

Der Entwurf wurde außerdem lediglich im Internet veröffentlicht. Aber viele- vor allem ältere Menschen hätten sich sicher eine Druckversion gewünscht.

Außerdem konnte man in der Presse schon Artikel lesen, in denen es vor allem um Abriss- und Schließungsabsichten ging.

All das erzeugt unnötigen Unmut, der eine sachliche Diskussion erschwert. Denn nicht wenige Menschen werden sich übergangen- und in der Meinung bestärkt fühlen, dass sie ja doch nicht wichtig seien. Unserer Meinung nach kann man über solche Emotionen – begründet oder nicht – nicht hinweggehen.

2. Inhalt des Entwurfs

a) Einige von uns haben in der Themengruppe Liturgie mitgearbeitet, die nach engagierten und mit viel Herzblut geführten Gesprächen ein ausführliches, sehr detailliertes Votum zur Liturgieentwicklung abgegeben hat.

Es hat uns doch sehr befremdet, dass von diesem Votum keine Zeile in dem Entwurf enthalten war!

Ist nicht die Liturgie ein wichtiger, wenn nicht **der** Kernpunkt des Gemeindelebens? Müsste nicht an dieser Stelle sehr genau auf die Menschen geschaut werden, darauf, was sie glauben und wünschen, womit man sie ansprechen und im besten Falle begeistern kann, damit nicht noch mehr von ihnen resigniert der Gemeinde den Rücken kehren? Gerade hier kann man doch keine vagen und unverbindlichen Aussagen machen!

b) „Wir wollen in Menschen investieren, nicht in Steine“ - diese Aussage von Generalvikar Pfeffer hat uns eigentlich gefallen.

Die Umsetzung jedoch – so wie sie im PEP Entwurf von St.Ludgerus skizziert ist – lässt uns zweifeln.

Natürlich muss in Menschen investiert werden, aber Menschen benötigen nun einmal auch Heimat. Um es mit einem Zitat von Karl Jaspers zu sagen: Heimat ist da, wo ich verstehe und verstanden werde. Und darum geht es doch auch bei liturgischen Feiern, die deswegen eben nicht einfach in andere Räume verlegt werden können.

Um es konkret zu sagen:

Pfarrer Holländer hat schon vor vielen Jahren die Aussage des 2. Vaticanums vom Priesteramt aller Gläubigen in der Fischlaker Gemeinde umgesetzt. Es war eine demokratische Gemeindegemeinschaft, die bis heute prägt und sich u.a. immer noch, bzw. mit Pater Gabriel wieder verstärkt, in vielen neuen, oft von Laien gestalteten liturgischen Formen zeigt

- sehr gut gestaltete Familienmessen
- Osternacht neu erlebt
- Modern gestaltete Christmette
- Gottesdienst für Fragende und Suchende
- Fischlaker Nacht

All diese Gottesdienste weisen sehr hohe Besucherzahlen auf, darunter viele junge Familien. Die Folge ist auch eine dem allgemeinen Trend gegenläufige Zahl von Täuflingen und Erstkommunionkindern. „...Dabei gehören außer den Kirchen St.Markus und St.Ludgerus sowohl die Filialkirche Christi Himmelfahrt als auch die Kapelle St. Altfried zu den 100 besucherstärksten Standorten des Bistums.“ (Statistik Bistum Essen 2016, S.195)

Wie kann man da einen Abriss der Kirche verantworten?

Wird den Menschen diese Heimat genommen, werden viele wegbleiben, weil sie aufgrund der o.g. Punkte eben nicht in einen anderen Stadtteil gehen werden.

Die angesprochenen Gottesdienste würden außerdem an der Raumfrage scheitern, da sie in dieser Form eben nur in einem hellen, weiten Raum gefeiert werden können. Sollte man sie nicht besser für die gesamte Pfarrei anbieten und so vielleicht ein Zentrum für moderne Gottesdienste schaffen?

Oder man macht alle Bemühungen um die Gestaltung zeitgemäßer Liturgie mit einem Schlag zunichte.

Hieße das: Wir investieren in Menschen?

c) Müssten nicht zunächst – bevor man einen Gemeinde einen solch weitgehenden Vorschlag zumutet – **belastbare** Zahlen vorgelegt werden, die zeigen dass ein Abriss der Kirche Christi Himmelfahrt rentabler wäre als eine Renovierung und ein Umbau zu einem Allzweckraum, in dem liturgische und profane Aktivitäten der Gemeinde stattfinden könnten. Das gesamte übrige Gelände böte dann immer noch reichlich Platz für die Kitaerweiterung und den Verkauf von Grundstücken zur Finanzierung. Haben sich schon einmal Fachleute – Architekten, Bauingenieure mit diesen Fragen beschäftigt? Gibt es vielleicht schon Gutachten in diese Richtung?

Wir bitten eindringlich darum, unsere Argumente im Hinblick auf die „Investition in Menschen“ zu bedenken und in die noch bevorstehenden Beratungen mit einzubeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

Brigitte und Walter Müller

Sabine Wemmer

Annette und Thomas Birkenhauer

Gabriela und Claus Hasenau